

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

Das Blaue Haus am Alten Markt Arnsberg

Ein immaterieller Gewinn für die historische Altstadt und die ganze Stadt Arnsberg

- Ansprache am 29. September 2013 -

Sehr geehrter Herr Landrat Dr. Schneider,
sehr geehrte Mitglieder des Kreistages, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kreisverwaltung und besonders des Sauerland-Museums,
sehr geehrte Mitglieder des Rates,
sehr geehrter Herr Dr. Schulte-Hobein,
sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Professor Kalhöfer,

ich freue mich, dass der Hochsauerlandkreis mit Unterstützung des Landes das sogenannte „Blaue Haus“ hier am mittelalterlichen Markt des historischen AltArnsbergs grundlegend saniert, erneuert und durch einen ganz besonderen „An“Bau erweitert hat.

Diese Leistung ist umso höher zu schätzen, weil es – was niemand vorhersagen konnte – schließlich nicht nur um Sanieren und Erneuern des Historischen ging, sondern um die Rettung eines als Denkmal geschützten Fachwerkgebäudes aus dem beginnenden 18. Jahrhundert, das unverzichtbarer Bestandteil des Denkmalensembles „Alter Markt“ ist.

Der Reihe nach. Zunächst zum historischen Gebäude und dann zum Neubau.

I.

Es geht und ging zunächst einmal darum, den städtebaulichen Schatz – das **historische „Blaue Haus“** – für die Zukunft zu **bewahren statt** es weiter dem **Verfall zu überlassen**.

Das „Blaue Haus“ ist mehr als ein einzelnes Denkmal. Es ist ein städtebauliches Denkmal, weil es Teil der historischen Gebäudesituation hier am mittelalterlichen Alten Markt und darüber hinaus Teil der historischen Altstadt von Arnsberg ist, die ein – wenn Sie so wollen – europäisches Kulturerbe ist, für das wir als Bürgerschaft und als Stadt besondere Verantwortung tragen.

Dem Architekten – und dafür ein herzliches Dankeschön an Professor Gerhard Kalhöfer – ist ein **gestaltendes Bewahren** gelungen.

(http://www.kalhoefer-korschildgen.de/de/projekte/realisierungen/blaes_haus.html)

Professor Kalhöfer hat den Altbau rückgeführt auf seine Essens, auf seine Grundsubstanz, auf sein Wesen. Er hat – und darum ging es ihm – ein Maximum der historischen Substanz erhalten und sie zugleich dokumentiert. Und zwar dokumentiert als erlebbare Baugeschichte.

Dazu hat er das Dach in seiner ursprünglichen Höhe wiederaufgebaut und damit die historischen städtebaulichen Proportionen wiederhergestellt. Wenn man vom Neumarkt aus den Steinweg hochkommt, wird dies sichtbar. Das „Blaue Haus“ hat die ihm zustehende Präsenz

wie selbstverständlich zurückgewonnen. Es fügt sich mit dem neuen Schieferdach, das das bisherige Ziegeldach ergänzt hat, harmonisch in den Kontext der gebauten Umgebung ein.

Wer durch das gerettete Gebäude geht, soll und wird die Spuren ehemaliger Konstruktion und Nutzung finden. Im Flur des 2. Obergeschosses finden wir zum Beispiel Originalputzflächen und freigelegtes Fachwerk mit dem Abbundzeichen oder Bundzeichen der damaligen Zimmerleute und Flechtwerk sowie Tapetenspuren.

Die klassizistische Holzverkleidung der Fassade mit dem Muster eines Steinbaus sollte das Fachwerkhaus als Steinhaus erscheinen lassen. Auch dies ist weiter erlebbar und wird in die Zukunft geführt. Fassaden sind auch heute nicht unbedingt „ehrlich“, was den Inhalt hinter ihnen betrifft.

Das „Blaue Haus“ ist heute und in Zukunft ein authentisches und als solches erlebbares Beispiel für ein Fachwerkgebäude des beginnenden 18. Jahrhunderts. Vermutlich stammt es aus dem Jahre 1709.

Lieber Herr Landrat, dass der Hochsauerlandkreis dies geschaffen hat, verdient besondere Anerkennung und Dank von uns allen.

II.

Der Hochsauerlandkreis hat mit dem Neubau eines Multifunktionsraumes hinter dem „Blauen Haus“ ein Bauen auf oder besser an Gebautem ermöglicht, das zu einer neuen kleinen Kostbarkeit mitten im Historischen geführt hat.

(http://www.kalhoefer-korschildgen.de/de/projekte/realisierungen/blaes_haus_erweiterung.html)

Der Erweiterungsbau drängt sich nicht auf, sondern fügt sich ebenfalls wie selbstverständlich in die ehemalige Hofffläche des „Blauen Hauses“ ein. Er achtet den historischen Bau, von dem er durch eine Fuge getrennt ist, die zudem die Belichtung beider Gebäude sicherstellt und die Gassensituation aufnimmt, die wir oft in der historischen Altstadt von Arnsberg finden.

Vom Museumshof aus gesehen zurückhaltend greift der Bau die vorhandenen Giebelmotive der Nachbarbebauung auf. Das Gebäude ist nicht auf, sondern hinter der Mauer platziert. Die Verglasung ist großzügig und modern, aber nicht aufdringlich. Nachts schafft sie einen Leuchtkörper, wie wir gestern Abend nach dem Konzert zum 135. Jubiläum der Firma „becker druck“ erleben konnten.

Wer durch das „Blaue Haus“ in den Anbau geht, erlebt den neuen Raum als eine selbstbewusste Geometrie, die sich auffaltet und eine Dachlandschaft schafft statt eines banalen Daches. Wer dann von oben aus dem Altbau schaut, erlebt ein „gebirgiges“ Dach und keinen platten Deckel.

Die historische Bruchsteinmauer ist innen und außen allgegenwärtig. Sie prägt den Museumshof und ist jetzt Rückwand des neuen Gebäudes.

Im Inneren erleben wir das Faltdach, das das Licht durch das Faltnetz hereinführt und den Raum unverwechselbar macht mit der Folge, dass der Raum schon vor der heutigen offiziellen Eröffnung für Lesung, Tagung und Konzert ausgebucht war.

Wer gestern beim Konzert oder zuvor bei der Lesung von Line Hoven oder bei einer Arbeitssitzung oder jetzt die Blicke auf die Innenseite des Dachs, auf die gefaltete Decke schweifen lässt, kann etwas Besonderes je nach Lichteinfall bzw. Beleuchtung erleben: ein glänzendes grafisches Muster am Giebelfenster dichter und zum Raum hin abnehmend. Je nach Blickpunkt und Lichteinfall sichtbar oder nicht. Ein im wörtlichen Sinne feiner sichtbarer oder verborgener Kontrast zur Bruchsteinmauer.

Das vor dem Verfall gerettete und nun sanierte und erneuerte „Blaue Haus“ mit seiner außen und innen erlebbaren Baugeschichte sowie der einmalig bleibende und mit feinen wie famosen kleinen Überraschungen aufwartende zeitgenössische Erweiterungsbau bilden eine in jeder Hinsicht Bereicherung der historischen Altstadt. Beide Gebäude mehren damit auch den immateriellen Wohlstand der ganzen Stadt.

Dafür, sehr geehrter Herr Landrat, sehr geehrter Herr Professor Kalhöfer, bedanke ich mich im Namen unserer Stadt bei Ihnen beiden stellvertretend für alle, die an diesem Projekt mitgearbeitet haben.

Dankeschön. Ihnen allen danke ich für Ihre Aufmerksamkeit.